Brand-New-Life
Magazin für Kunstkritik

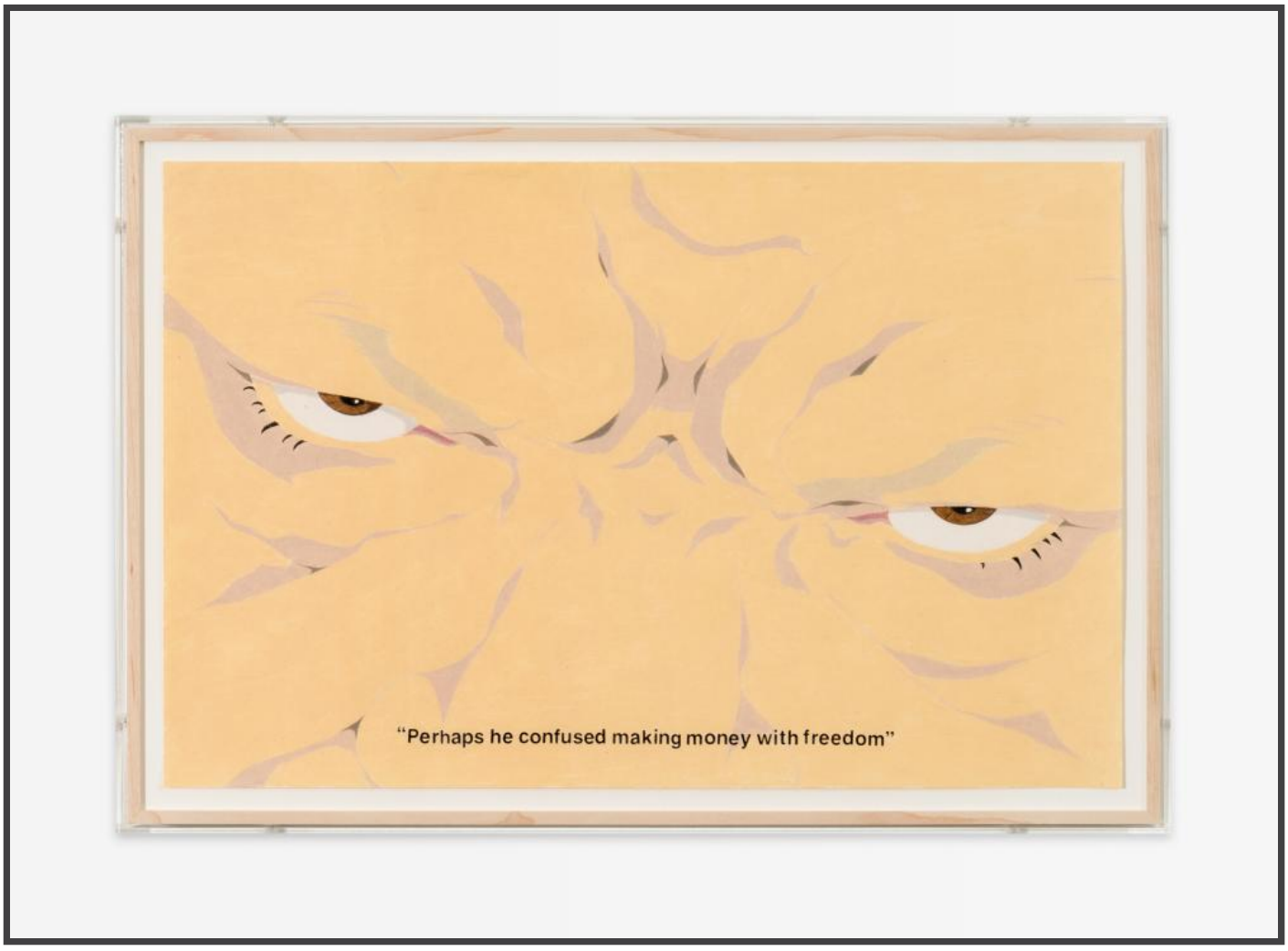
www.brand-new-life.org
office@brand-new-life.org

# Jahresrückblick

## Sam Pulitzer: der Schatten des Problems an sich

Julia Moritz

Einige Ereignisse werfen ihren Schatten voraus, sagt man. Noch passiert nichts – man ahnte es aber schon, zumindest rückblickend. Welche Ereignisse es in diesem neuen Jahr sein mögen, sei vorerst dahingestellt. Was im vergangenen Jahr 2017 hingegen hätte geahnt werden können, das lesen wir nicht aus dem Satz des Silvesterkaterkaffees, sondern aus der Soloshow *Shadow of the Problem as Such* des jungen Amerikaners Sam Pulitzer (geboren im omenhaften 1984) in der Galerie Francesca Pia in Zürich.



serpents coated with leopards' fur, jeweled with the eyes of your children and plush with lips of lipstick [...] Inequality is a choice. / Better off without you but that's because inequality is a choice. [...] What do I make of problems posed from without? / "I will find nothing until I am found" / dominion and volition are just shit together

...events had been piling up fast and thick. It was as if the sun had risen twice a day and set twice a day / To realize how hard it is to be helpless yet maintain one's dignity/ to stomach the leftovers of one's day, this massive pile of knotted

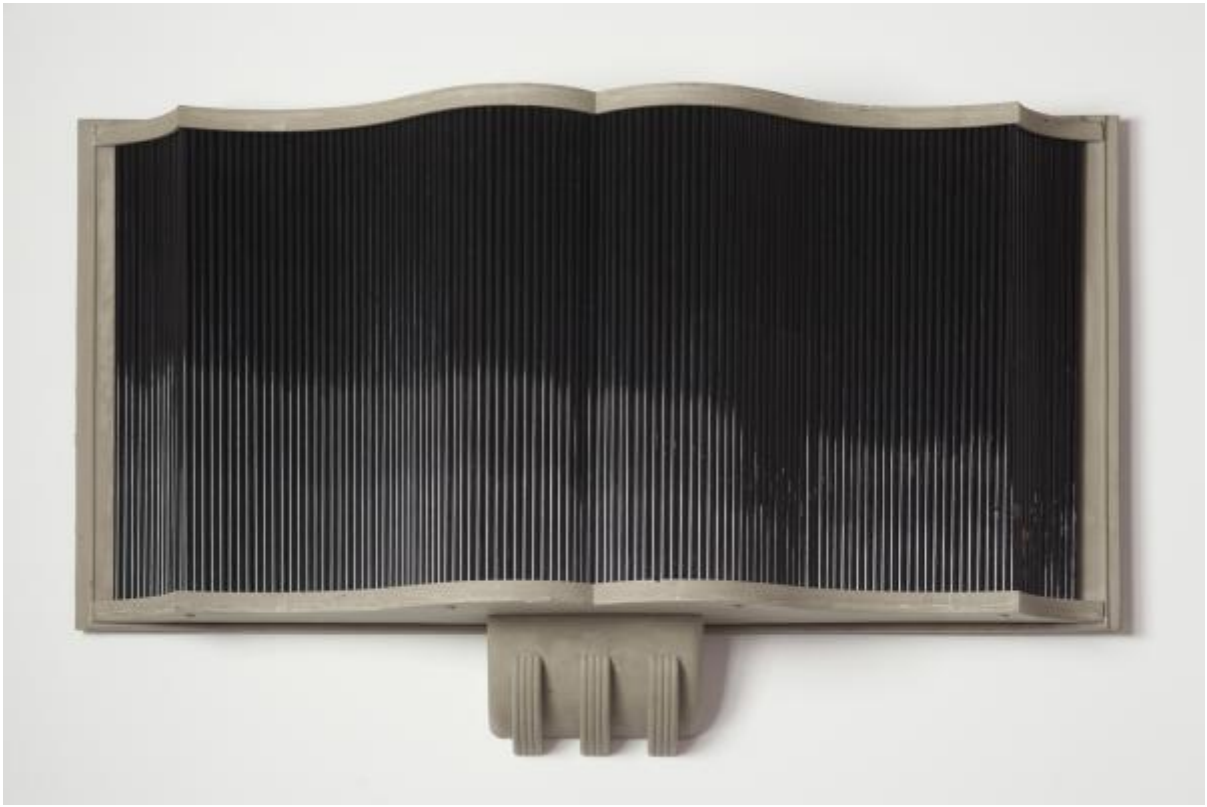
Sam Pulitzer, … *events had been piling up fast think*, 2017, Foto: Marc Asekhame

… *events had been piling up fast think*, 2017, so Titel und teilweiser Inhalt einer der Wandtürumrisse aus Vinylbuchstaben, auf die wir in der Ausstellung schauen (insgesamt sind es sieben). Das (innere) Auge ergänzt die der Draufsicht fehlende Durchsicht; denn die umrissene Tür – sei sie denn offen – führt zu: nichts. Beziehungsweise nicht mehr, aber auch nicht weniger, als dem sprichwörtlichen, hier aber auch wortwörtlichen Weiss des Galerieraums. Anlass genug, das so genannte Superkunstjahr (und Unwort des Jahres) zusammenzufassen: Im Weissen nichts Neues.

Zum Beispiel: Kuratorische Hypergeneralisierungen auf Christine Macels *Viva Arte Viva* in Venedig, zum Beispiel lose Gruppierungen nach klitzekleinstmöglichem Nenner wie *Pavilion of the Earth*; gut gekontert von nachdenklichen Einzelwerken wie Sam Lewitts hyperspezifischer Installation Stranded Assets, einer Serie abstrahierter Reproduktionen eines Arbeitshandbuchs aus dem kürzlich geschlossenen, aber inzwischen schon als Biennale-Standort erschlossenen Elektrizitätswerk im Industriegebiet Porto Marghera in Venedig.




Sam Lewitt, *Stranded Assets*, 2017, Foto: Julia Moritz



Sam Lewitt, *Stranded Assets*, 2017, Foto: Miguel Abreu Gallery

Geschlossen wie die Pforten jenes Werks scheint mir schliesslich jedoch auch das Portal in Raum und Zeit, das uns hätte entschlüsselt haben können, welche konkreten Ereignisse tatsächlich zur Deindustrialisierung in Marghera führten. Und auch Pulitzers umrissene Tür beliebt verhältnismässig fest verschlossen, misst man sie am Ausmass von Auskunft, welche betitelten Ereignisse sich hier nun überschlagen … hätten … sollen. Hinweise auf eine Jahresbilanz finden sich aber doch: *if this works, it won't be a miracle*, 2017, und *do I like drinking more than self-employment?*, 2017, und so kommentieren Tür 2 und 3 auf systemkritische und sympathischerweise etwas schuldbewusste Weise eine gnadenlos voranschreitende Neoliberalisierung von Arbeitswelt.

miseries and manipulations offered as some sort of compensation / where's the basic ask, like, why come the upward redistribution??

if this works, it won't be a miracle. [...] Life is coffee and [the constant material struggle with the violent intrumentalisation of metaphysical abstraction] [...] the reality of a social world inoculating itself to experience / with clever T.I.N.A.

Sam Pulitzer, *if this works, it won't be a miracle*, 2017, Foto: Marc Asekhame

adjustment to the banks / "oi-low, dollah-zone?!" / saying it funny, doesn't help. / "comrades, not client-states?!" / could be toned down / "all under heaven is merchandise?!" / is easy to tolerate / "austerity entrusts faith in investment?!" / "the political production of low-hanging fruit !?" / "a culture so dominant it kills out of convenience?!"

Do I like drinking more than self-employment? / Do you ever doubt the legitimacy of your feelings? / Often whole days can feel like an exorcism (even tho i cringe at the catholicness of that word) / and there still hasn't been any structural

Sam Pulitzer, *do I like drinking more than self-employment?*, 2017, Foto: Marc Asekhame

Pulitzers Frage nach dem strukturellen Erfordernis von Rauschhaftigkeit mag man auf der 5. Skulptur Projekte Münster beherzt positiv beantworten. Nicht allein wegen der ansteckenden Lebenslust des Chefkurators schlechthin, Kasper König; nicht allein wegen der geradezu frenetischen Feier verhältnismässig überholter Kunstbegriffe; nicht allein wegen Oscar Tuazons stur-schöner Betonskulptur am Hafengrenzweg, *Burn the Formwork*, die streunendes Kunst- und anderes Volk zum nächtlichen Zündeln lädt.

---

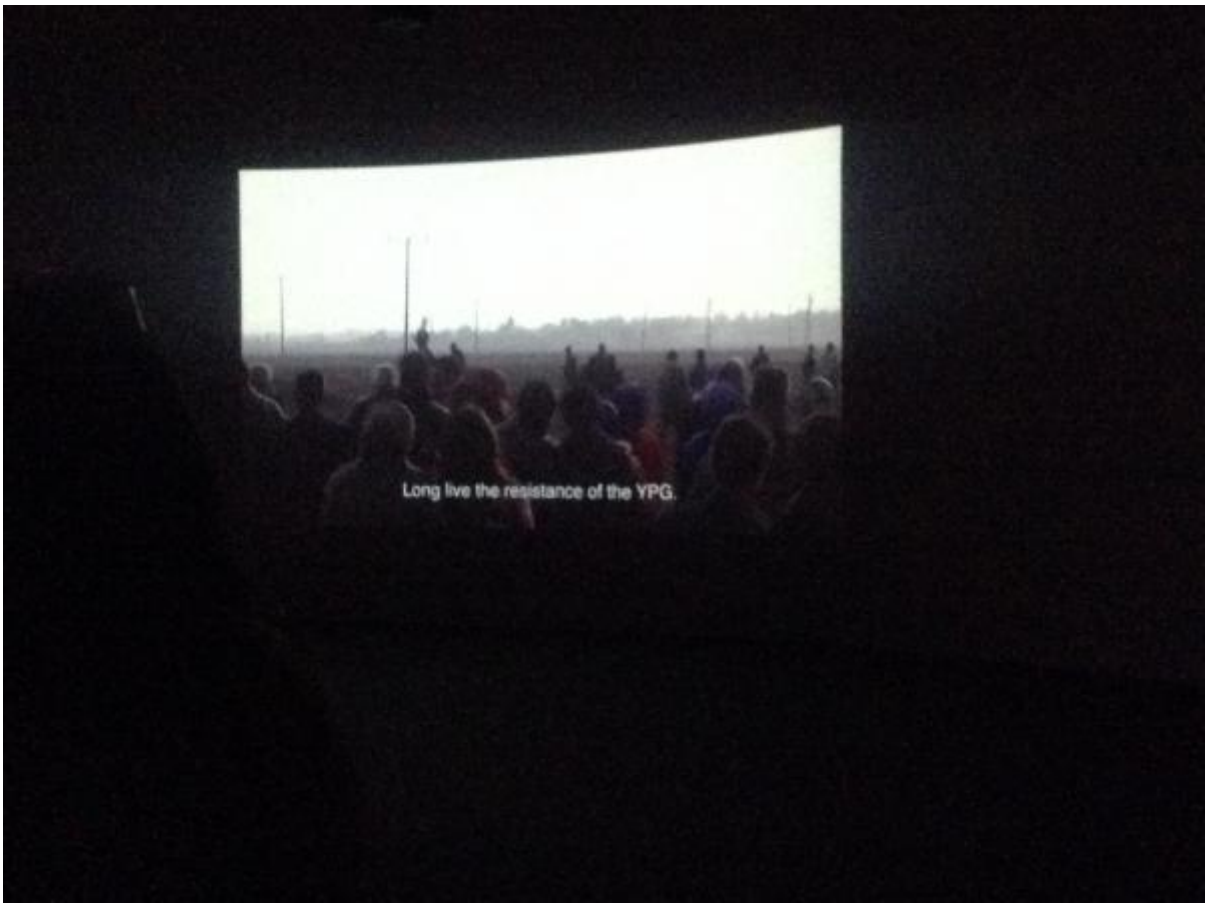
EMBED
[https://player.vimeo.com/video/251440263]

Zu Pulitzers Türen gesellt sich Weiteres: Zwanzig grafische Arbeiten bevölkern die weisse Wand; befasst ebenfalls (laut Ausstellungstext) mit «festgehaltenen Präzedenzfällen der Gegenwart», 2017 also (wobei die Ausstellungswerkliste nicht alle Entstehungsjahre der Grafiken preisgibt). Sie ermutigen. Zum Beispiel zu der Rückfrage: Wie sähe sie denn nun aus, die von jenen Präzedenzen geschaffene Zukunft?



Sam Pulitzer, Foto: Annik Wetter

Zur Antwort eilt eine andere Erinnerung: Angela Melitopoulos' 4-Kanal-Video-Essay und 16-Kanal-Sound-Installation *Crossings* im Giesshaus der Kasseler Universität. Die 109 Minuten prägen sich ein. Besonders die bewegenden Momente sozialer Bewegungen, oder auch bewaffneter Milizen, wie der kurdischen YPG in Syrien und ihres Partisanensongs, gesummt von der Jugend. Zukunft allein wünscht man ihr, sehnlich.




Angela Melitopoulos, *Crossings*, 2017, Foto: Julia Moritz

---

EMBED
[https://player.vimeo.com/video/251440261]
*the problem as such* misst gerahmt 32 x 47,5 x 3,5 cm und starrt uns aus fiesen Comic-Augen in flächigem Comic-Gesicht aus der Hand Pulitzers an. Plötzlich! Es wird Kristallkugel-klar: Der Schatten – c'est moi! Steht da, ganz lässig, im Türrahmen (der Wandarbeit). Folgt dann auf Schritt und Tritt (Oberlicht statt Höhlenfeuer sei Dank) und ist doch immer einen Schritt voraus (aus dem Löwenbräu), mit einem Bein im neuen Jahr. Wichtig für das wundersame Werk Pulitzers: es braucht sein Gegenüber. Denn: Tief greift es in die Trickkiste der Anrufungen, der Werbebilder und Bildungsmittel. In ihrem Schatten fristest du dein Leben – und wirfst voraus, was dann geschieht. *Shadow of the Problem as Such* – der Schatten als passiertes Ereignis und aktives Gegenüber zugleich. 2018 also (orakelt aus Pulitzers kaleidoskopischer Schau): eine Farce? Aber mit Fluchtweg.




Sam Pulitzer, *the problem as such*, 2017, Foto: Marc Asekhame

JULIA MORITZ

Julia Moritz is a curator, art mediator and critic currently working at Berlin’s Gropius Bau and prior to that at Kunsthalle Zürich. Previously, she served as head of the Maybe Education and Public Programs for dOCUMENTA (13).

Dieser Beitrag ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International (Creative Commons, Namensnennung, nicht-kommerziell, keine Bearbeitungen). In den Beitrag integrierte Bilder und Videos sind nicht in der CC BY-NC-ND-Lizenz enthalten. Für jegliche Nutzung, die nicht durch gesetzliche Urheberrechtsausnahmen erlaubt ist, ist eine Genehmigung der jeweiligen Urheberrechtsinhaber erforderlich.

doi.org/10.5281/zenodo.13930276